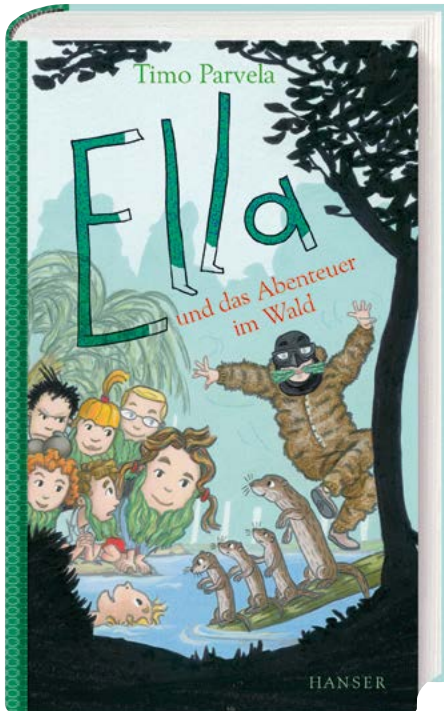


Leseprobe aus:

Timo Parvela

Ella und das Abenteuer im Wald



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf
www.hanser-literaturverlage.de

© Carl Hanser Verlag München 2017

HANSER

Timo Parvela
Ella und das Abenteuer im Wald



Timo Parvela Ella und das Abenteuer im Wald

Aus dem Finnischen von
Anu und Nina Stohner
Mit Bildern von Sabine Wilharm



Carl Hanser Verlag

Das wird eine Goldgrube

Ich heiße Ella, und ich bin schon wieder in der zweiten Klasse. Das heißt, eigentlich fangen gerade die Sommerferien an. Aber im Herbst muss unsere ganze Klasse noch mal in die Zweite, weil wir vor den Ferien eine Stunde zu früh aus der Schule abgehauen sind. Das hat der Herr Direktor Schlot gemerkt und uns alle sitzen lassen, auch unseren Lehrer, der darüber so sauer war, dass er den Direktor einen kleinlichen Rechthaber und einen alten Erbsenzähler genannt hat. Aber sonst ist unsere Klasse sehr nett, und unser Lehrer ist auch sehr nett. In letzter Zeit kommt er uns nur ein bisschen bedrückt vor. Anscheinend verdient er zu wenig Geld.

»Ich fände es ja schön, wenn wir eine Terrasse hätten«, sagte neulich seine Frau zu ihm.

»Terrassen kosten leider Geld«, sagte der Lehrer.

»Und einen neuen Gartenzaun fände ich auch schön«, sagte seine Frau.

»Zäune kosten leider auch Geld«, sagte der Lehrer.

»Dazu ein paar Apfelbäume, dann hätten wir's hier richtig nett«, sagte seine Frau.

»Apfelbäume sind teuer«, sagte der Lehrer.

»Und einen neuen Schuppen könnten wir auch gebrauchen«, seufzte die Frau des Lehrers am Ende ihrer Träumereien.

»Ein Lottogewinn, und das wäre alles kein Problem«, träumte der Lehrer noch ein bisschen weiter.

Die beiden saßen im Garten, und meine Freunde und ich hörten alles, was sie sagten, von unserem Geheimversteck aus. Oder eigentlich ist das Versteck gar nicht so geheim, weil es gut sichtbar auf dem Hof des Lehrers steht. Genauer gesagt, ist es ein alter Bus, mit dem wir mal ein Rennen gegen ein Formel-1-Auto gefahren sind. Aber das war in einer anderen Geschichte.*

»Vielleicht solltest du dir einen Sommerjob suchen«, schlug die Frau des Lehrers vor. »Du könntest zum Beispiel ein Feriencamp leiten.«

»Das kann ich auf gar keinen Fall«, sagte der Lehrer im Flüsterton.

»Und wieso nicht?«, fragte seine Frau.

»Wenn ich ein Feriencamp leite, kommt garantiert die ganze zweite Klasse hin«, sagte der Lehrer so leise, dass man es kaum noch verstehen konnte.

»Wäre das denn so schlimm?«, fragte seine Frau.

»Wäre eine Heuschreckenplage schlimm?«, fragte der Lehrer zurück.

* Für alle, die es interessiert: Sie steht in dem Buch »Ella und das große Rennen«.

Das wusste seine Frau anscheinend nicht, aber Pekka schien es zu wissen. Jedenfalls meldete er sich. Der Lehrer konnte es nur nicht sehen, weil wir ja mucksmäuschenstill im Bus versteckt saßen. Falls es jemand nicht weiß: Pekka ist unser Klassendödel.

»Es gibt doch sicher auch noch andere Jobs«, vermutete die Frau des Lehrers.

Da hätten wir fast laut herausgelacht. Natürlich gab es noch jede Menge andere Jobs, zum Beispiel den von Tiinas Mutter. Oder den von Hannas Vater. Oder den von Pekkas Mutter, die vor Herrn Schlot unsere Direktorin gewesen war und jetzt auf dem Oberschulamt arbeitete. Aber das war genau das Problem: Die anderen Jobs hatten alle schon andere Leute.

»Und wenn du ein Fußballcamp leiten würdest?«, ließ die Frau des Lehrers nicht locker.

»Da käme Pekka«, flüsterte der Lehrer.

»Dann leitest du eben ein Pfadfindercamp.«

»Da käme Tiina.«

»Und bei einem Schreibcamp?«

»Käme Ella.«

»Wie wär's mit einem Sommercamp für Weltraumforschung und verdrehte Sprichwörter?«

»Da müsste ich mit Timo rechnen.«

»Und bei einem Fahrradrepariercamp?«

»Mit Hanna.«

»Ich hab's: Du machst ein Camp für Kinder, die Gedichte mögen.«

»Da krieg ich's mit dem Rambo zu tun.«

Wir staunten, wie gut der Lehrer über unsere Ferienpläne Bescheid wusste. Zu genau solchen Camps hatten uns unsere Eltern nämlich schon angemeldet. Der Einzige, den der Lehrer noch nicht erwähnt hatte, war Mika, der prompt laut losschluchzte. Mika ist unser Muttersöhnchen und eine ziemliche Heulsuse.

»Ich könnte es natürlich mit einem Mutter-Sohn-Camp versuchen«, seufzte der Lehrer.

»Aujaaa!«, schluchzte Mika, obwohl seine Mutter längst eins gebucht hatte.

»Oder vielleicht ...«, sagte der Lehrer und machte eine lange Pause. »Oder vielleicht organisiere ich ein Naturcamp.«

»Ein Naturcamp?«, wunderte sich seine Frau. »Und wem willst du da was beibringen? Den Eichhörnchen und den Hasen? Und statt Geld nimmst du dafür Fichtenzapfen oder Köttel?«

So richtig viel schien sie von der Idee nicht zu halten.

»Die heutigen Kinder kennen die Natur nicht mehr, aber *ich* werde sie ihnen wieder nahebringen«, sagte der Lehrer. »Ich gehe mit ihnen in die Wildnis und zeige ihnen alles, was man dort zum Überleben braucht.